

Der Branntweinkrug

Kristine Tornquist nach Leo Perutz

Jäcke-Narr

Koppel-Bär

Geisterstimmen

Tanzmusik. Jäcke-Narr und Koppel-Bär, zwei arme alte Musiker, kommen von einem Hochzeitsfest, auf dem musiziert haben, Jäcke-Narr als Geiger, Koppel-Bär mit der Maultrommel.

Vor einer Prügelei, die jedoch auf dem Hochzeitsfest ausbricht, sind sie geflüchtet.

Dabei hat Koppel-Bär hat von dort einen Krug Branntwein mitgehen lassen.

Sie ziehen betrunken und streitend durch die dunkle Strasse. Bei aller Streiterei merkt man doch, dass sie alte Freunde sind.

Jäcke-Narr: Du bist ein arger Dieb, ich schäme mich für dich.
Hättest du wenigstens einen Honigladen gestohlen.
Aber Branntwein?

Mir ist er zuwider und du sollst ihn nicht trinken.

Koppel-Bär: Ich will genauso meinen Branntwein trinken wie du.

Jäcke-Narr: Willst du denn sterben? Denk an den Schlagfluss vor einem Jahr.

Koppel-Bär: Ausserdem hab ich den Branntwein nicht gestohlen,
ich hab nur den Krug gerettet vor der Prügelei. Das war ein gutes Werk.
Und den Branntwein hab ich obendrein.

Jäcke-Narr: Möge er dir in der Kehle steckenbleiben.

Koppel-Bär: Gott behüte, du willst, ich soll ersticken?
Du weisst, in den ersten Stunden nach Mitternacht gehen die bösen Wünsche in Erfüllung.

Jäcke-Narr: Sowünsch ich, du gingest mit deinem Krug zum Henker.

Koppel-Bär: So geh ich und komm nicht wieder.

Jäcke-Narr: Bleib, wohin laufst du denn?

Koppel-Bär: Dir kann mans nicht recht machen.
Bring ich Seide, willst du Zwilch,
bring ich Bier, verlangst du Milch
Koch ich Kraut, so willst du Zwiebel,
ist mir wohl, so ist dir übel,
heiz ich ein, schreist du...

Sie kommen an der grossen Synagoge, der Altneuschul, vorbei.

Jäcke Narr: Still. Hörst du nichts?

Koppel-Bär: ...ich schwitze...

Beide erstarren und lauschen. Sie stehen bei den dunklen Mauern der Synagoge. Man hört hinter den flackernd erleuchteten Fenstern leises Singen und Summen.

Koppel-Bär: Das ist doch sonderbar, dass so spät noch jemand da drin ist.

Jäcke-Narr: Komm, gehen wir. Das gefällt mir nicht.

Koppel-Bär: Ich will sehen, wer das ist.

er schaut zu einem der Fenster in die Synagoge hinein.

Koppel-Bär: Ich glaub auch, dass es nicht ganz richtig zugeht da.

Die Kerzen brennen und ich höre Stimmen, aber keine Menschenseele ist zu sehen.

Und einer hustet so, wie unser Nachbar Gutmann, der letztes Jahr gestorben ist.

Jäcke-Narr: Er hustst also auch im ewigen Leben. Ob er dort wohl auch Lebkuchen backen muss?

Komm fort, mir ist das nicht geheuer.

Koppel-Bär: Ich bleibe. Ich will doch sehen, was da passiert.

Wenn du dich fürchtest, geh halt.

Jäcke-Narr: Um deinetwillen fürcht ich mich. Du weisst, was der Arzt gesagt hat.

Ich will nicht, dass sie dich zu sich rufen, die Verstorbenen.

Koppel-Bär: Ach was, ein alter Scherben hält oft länger als ein neuer Topf.

Jäcke-Narr: Du machst deine Witze.

Aber was wird aus mir, wenn ich ohne dich zurückbleibe.

Koppel-Bär: Still. Hör zu.

Aus dem Summen lösen sich einzelne deutlich vernehmbare Stimmen.

Stimmen: Den Schmaje, Sohn des Simon, den Metzger, rufe ich.

Der die Fleischerei in der Joachimsgasse hat.

Schmaje, Sohn des Simon. Du bist gerufen.

Jäcke-Narr: Bitte komm. Ich will das nicht hören.

Koppel-Bär: Und jetzt liegt der Schmaje in seiner Stube.

Morgen steht er auf und geht an die Arbeit und weiss nicht, was über ihn beschlossen ist.

Spreu sind wir Menschenkinder, der Engel des Herrn bläst uns hinweg.

Sollen wir dem Schmaje sagen, was wir gehört haben?

Jäcke-Narr: Nein. Und er würde es uns auch nicht glauben.

Die Menschen sind so geartet,

dass sie auch in der schlimmsten Not ein Fünkchen Hoffnung bewahren.

Stimmen: Den Mendel, Sohn des Ischiel, rufe ich. Den Goldschmied.

Der auch Perlen verkauft, und der das Haus in der Schwarzen Gasse hat.

Mendel, Sohn des Ischiel, du bist gerufen.

Koppel-Bär: Um den wirts nicht viel Klagen geben.

Seine Frau ist schon gestorben und mit den Kindern liegt er im Streit.

Vielleicht sollten wir ihm sagen, dass er gerufen ist,

damit er mit seinen Kindern Frieden schliesst?

Jäcke-Narr: Nein. Er würde sagen, wir hätten es aus Bosheit erfunden, um ihn zu schrecken.

Und ich hab gehört, er will sich neu verheiraten.

Koppel-Bär: Wen will er heiraten?

Jäcke-Narr: Ich habs vergessen.

Koppel-Bär: Du kannst nichts im Kopf behalten.

Bald weisst du nicht einmal mehr, wer du selber bist.

Stimmen: Jakob, Sohn des Juda, den sie Jäckele-Narr nennen.
Der ein Leben lang mit der Geige aufgespielt hat, dass alle Leute ihre Freud hatten.
Jakob, Sohn des Juda, du bist gerufen.

Schweigen bei den zwei Männern, die auf einen Schlag nüchtern sind.

Jäckele-Narr: *(gefasst)* Gelobt seist du, Herr und Richter. Dein Tun ist ohne Fehl.

Koppel-Bär: *(entsetzt)* Hab ich recht gehört?
Was geschieht mit dir?
Was will man von dir?

Jäckele-Narr, der sehr wohl begriffen hat, was das bedeutet, liegt vor allem daran, seinen Freund zu beruhigen und zu trösten.

Jäckele-Narr: Schenk mir jetzt eine gute Lüge, Allmächtiger.

Jäckele-Narr: Was soll geschehen sein?
Man hat mir bestätigt, dass jedermann eine Freude daran hat,
wenn ich mit meiner Geige aufspiele.
Das ist eine grosse Ehre.

Koppel-Bär: *(in grosser Angst)* Aber sie haben dich gerufen. Sie haben dich gerufen.
Hast du denn das nicht gehört.

Koppel-Bär schluchzt.

Jäckele-Narr: *(scheinbar gleichgültig)* Ich bin ja nicht taub.
Aber da fällt mir etwas ein, nur aus Vergesslichkeit hab ichs bis heute noch nicht gesagt.
Ich hab mir einen Gulden Ersparnes beiseite gelegt,
da gehen wir morgen auf den Markt und kaufen einen Kapphahn oder eine Gans,
denn ich will auch einmal wissen, wie ein guter Bissen schmeckt.

Koppel-Bär: Schweig mir davon, ich will nichts hören. Für mich gibt es keinen guten Tag mehr
und keinen guten Bissen.
Asche wird meine Speise sein und mit Tränen werde ich meinen Trank mischen.
Wenn ich daran denke, dass sie dich in schlechtes Leinen gehüllt forttragen...

Jäckele Narr: Ist doch gleich, ob gutes oder schlechtes Leinen.
Wenn ich aber der Mordechai Meisl wäre!
Den werden sie in glänzendem Doppeldamast zu Grabe tragen.

Wieder lösen sich Einzelstimmen aus dem Summen.

Stimmen: Mordechai, Sohn des Samuels, rufe ich.

Koppel-Bär: Hast du gehört, auch den reichen Mordechai Meisl haben sie gerufen.

Stimmen: Der ein armer Mann ist und nichts besitzt und nichts sein Eigen nennt als einen halben Gulden.¹
Mordechai, Sohn des Samuel, du bist gerufen.

Jäckele-Narr: Ja, auch der Mordechai Meisl.
(er schöpft langsam Hoffnung) Der Mordechai Meisl ein armer Mann ist - hast du das gehört?
Der nichts besitzt - was hältst du davon?

¹ Im Lauf des Romans stellt sich heraus, dass Mordechai Meisl tatsächlich als armer Mann, der nichts besitzt und nichts sein Eigen nennt, stirbt. Denn er verschwendet und verschenkt er seinen grossen Reichtum in den letzten Wochen seines Lebens heimlich, um den Kaiser, der ihn beerben soll, um das Erbe zu bringen.
Der historische Mordechai Meisl starb reich, doch seine Gut wurde vom Hof konfisziert und den wahren Erben, Meisls Familie, entzogen.

Merkst du nichts?

Koppel-Bär: *(apathisch)* Ja, das ist sonderbar.
Was soll das bedeuten?

Jäckeke-Narr: *(erleichtert, fast jubilierend)* Das bedeutet,
dass sich da zwei einen Scherz mit uns machen, einen albernen Spass.
Es weiss doch jeder, der Mordechai Meisl ist der reichste Mann in der ganzen Judenstadt.
Aus allen Ländern fliesst ihm das Geld zu,
er selber kann sein Geld gar nicht mehr zählen, so viel ist es.
Du bist den beiden auf den Leim gegangen, Koppel-Bär
aber ich habder Sache von Anfang an nicht getraut.
Ich glaube fast, ich kenn die Stimmen.

Koppel-Bär: Du kennst sie?

Jäckeke-Narr: Es sind sicher der Goldsticker und sein Gehilfe, die die brokatenen Vorhänge ausbessern.
Sie tun das nachts, um Zeit und Frieden zu haben.

Koppel-Bär: *(erleichtert)* Ja. Da könntest du recht haben.

Jäckeke-Narr: Soll ich ihnen hineinrufen, dass sie sich für ihre Bubenstreiche schämen sollen?

Koppel-Bär: Ach lass sie. Man soll die Narren nicht beachten.

Jäckeke-Narr: Dann ist mein Rat, dass wir jetzt nach Hause gehen und in Ruhe unsern Branntwein trinken.

Koppel-Bär: Sehr gut.
Aber wo ist der Krug? Ich hab ihn nicht mehr.
Ich muss ihn, als sie deinen Namen riefen, vor Schreck fallen gelassen haben.
Wo ist er?

Jäckeke-Narr: Wo ist der Krug? Wo ist er?
Sie kriechen im Dunkeln am Boden herum und suchen den Krug. Finden ihn endlich.

Jäckeke Narr: Da ist er.
Koppel-Bär, mir ist das Herz stillgestanden vor Schreck,
dass wir den Krug verloren haben.
Gelobt sei Gott, dass er es mit einem Schrecken hatbewenden lassen.
Ich meinte schon, er sei zerbrochen und in Scherben gegangen.

Koppel-Bär: Er sei zerbrochen und der Branntwein ausgelaufen.
Abwechselnd nehmen sie einen Schluck aus dem Krug. Sie ziehen wieder weiter, fröhlich und friedlich.

beide: Aber so ist alles gut.
Nichts ist passiert, alles ist gut.
Ich ein bisschen, du ein bisschen
und eh du merkst ist leer die Schüssel.
Ich ein Zug und du ein Zug
mit einem Mal ist leer der Krug.